P. O. germ.
684. po

P.o.germ Immermann
684 p^o

2672

3714.

Die
Prinzen von Syracus.

Romantisches Lustspiel

von

Karl Immermann.

Hamm,
Schultz und Wundermann.

1821.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

P r o l o g.

K o m u s.

Man hat mich jüngst zum Thee geladen,
Beinah hätt' ich genommen Schaden.
Es saß ein hübscher platter Kreis,
Von Frauen roth, von Buben weiß,
Auf dem gesellschaftlichen St—
Sie sprachen zuckrig und vergüldet,
Sie schienen alle sehr gebildet.
Ich trieb mich still im Winkel 'rum,
Und gähnt' ein *Soliloquium*.
Nach diesem gab es eine Pause.
Ich denke: Bist doch auch beim Schmause!
Zieh' meine beiden Schwingen an,
Und schwebe zu dem Tisch heran.
Doch als ich um den Kessel fliege,

Werd' ich so matt, wie eine Fliege,
Vom Dunst an Haupt und Brust getroffen,
Fiel ich beinah und wär' ersoffen.

Und Keiner reicht mir auch den Arm,
Ich taumle schwindlich, dumm und warm,
Mich trägt das letzte Bischen Kraft
Aus der verwünschten Stube Haft.

Und war im Freien. Glanz und Duft!
Licht, Leben, Heitre, Sonnenluft!
Zierlicher Geister reges Schwirren,
Und Freudenschrei und Liebesgirren!
Ich dehne mich, ich schüttle mich,
Der Krampf verging, die Ohnmacht wich —
Thät't Ihr nicht auch in Thee verzagen,
Schaut, ob Euch meine Sprüng' behagen!

Die Prinzen von Syracus.

Personen.

Fernando, der Gelahrte Carlo, der Phantast Arminio, der Landstreicher	Prinzen von Syracus.

Fedrigo, Fernandos Diener.

Manfred, Fürst von Salern.

Angelica, seine Tochter.

Die Scene ist vor dem Schlosse Manfreds.

Erster Aufzug.

Fernando tritt aus dem Schlosse.

Fedrigo!

Fedrigo kommt.

Gnäd'ger Herr?

Fernando.

Den Cicero.

Fedrigo holt einen Folianten.

Fedrigo!

Fedrigo.

Gnäd'ger?

Fernando.

Den Hippocrates.

Fedrigo holt den Folianten.

Fedrigo!

Fedrigo.

Gnäd'ger Herr?

Fernando.

Bring den Donat.

Fedrigo bringt den Folianten.

Fedrigo.

Nun ist die tausendjährige Gesellschaft wieder beisammen.

Fernando.

Bleib in der Nähe, daß, bedarf ich mehr
Der Schriften, du sie holen kannst.

Fedrigo.

Mein Prinz,
Wenn ihr erlaubt, nehm' ich die Schiebekarre.

Fernando setzt sich zu den Büchern.

Der Morgen tanzt, wie ein verliebter Jüngling,
Mit rothen Fackeln seiner hohen Braut,
Der königlichen Sonne vor. Da ist sie!
Nun hängt die Fürstin ihren Dienern allen,
Den Gräsern, Halmen, Blumen, Bergen,
Felsen
Gold'nes Geschmeide um, sie zu begnad'gen.
Licht, wie die Welt, wird auch des Menschen Geist,
Und alle Nebel, böser Nächte Plage,
Ziehn in den Abgrund. Dir o Wissenschaft
Weih' ich des freien Geistes Morgenkraft!

Er vertieft sich in den Büchern.

Fedrigo.

(Ihr thätet besser dran, gelehrter Prinz,
Des freien Geistes Morgen — Abendstreben
Den armen Brüdern suchend hinzugeben,
Die jetzt vielleicht — o das bringt mich zum Weinen!
Erheben sich vom Lager auf den Steinen,
Den Frühtrunk halten an der Waldesquelle,
Und Mittags speisen auf der fremden Schwelle!)

Angelica singt hinter der Scene.

Die Rose blüht, ich bin die fromme Biene,
Und rühre zwar die keuschen Blätter an,
Daher ich Thau und Honig schöpfen kann,
Doch lebt ihr Glanz, und bleibet immer grüne,
Und also bin ich wohlgemüth,
Weil meine Rose blüht.

Fernando.

Des Cicero Tractat von der Natur
Der Götter, ist doch schwerer, als ich glaubte.
„*Cum multae res nequaquam satis adhuc* ‒‒“
Wie übersetz' ich diese Stelle wohl? ‒ ‒
Die Rose blüht, ich bin die fromme Biene!

Fedrigo.

(Das scheint mir nicht im Cicero zu stehn.)

Angelica.

Die Rose blüht, Gott lass' den Schein verziehen,
Damit die Zeit des Sommers langsam geht,
Und weder Frost, noch andre Noth entsteht:
So wird mein Glück in dieser Rose blühen,

Dann klingt mein süßes Freudenlied:
O meine Rose blüht!

Fernando.

Gerathner doch, im Zimmer zu studiren,
Als hier zu ödem Schweifen sich verlieren!
Ich sammle mich viel eher in dem Zimmer.
Hier macht die Sonne heiß, hier blend't der Schimmer
Von mannigfalt'gen Lichtern meinen Blick.
Fedrigo, trag die Bücher nur zurück!
Nein, laß sie hier. — Denn ich bin wohlgemüth,
Weil meine Rose blüht!

Fedrigo.

(Ach armer Herr, vor Büchern und vor Liebe,
Weißt du nicht, was du thust und was du sprichst.)

Angelica.

Die Rose blüht, sie lacht vor andern Rosen
Mit solcher Zier und Herzempfindlichkeit,

Daß gern mein Sinn sich zu der Pflicht erbeut,
Mit keiner Blum' im Garten liebzukosen,
Weil Alles, was man sonsten sieht,
In meiner Rose blüht!

Fernando.

O Glücklicher, der andre Blumen flieht,
Weil er in seiner Rose Alle sieht!
Der von der Andern Reizen ungetroffen,
Aus ihr sein Fürchten zieht, aus ihr sein Hoffen!
Laß Schmetterlinge herzlos gaukelnd dahlen —
Die Treue freut sich ihrer tiefen Qualen,
Weil Alles, was man sonsten sieht,
In dieser Rose blüht — —

Er erblickt Fedrigo.

Du bist noch hier?
Wer gab zu horchen die Erlaubniß dir?

Fedrigo.

Besinnt euch Prinz, ihr hießet selbst mich warten.

Fernando.

Fort unverschämter Schleicher aus dem Garten!

Fedrigo ab.

Fernando allein.

Herz, ungestümes Herz, ich muß dich schelten,
Du läßt den Diener deine Stürme fühlen.
Befried'ge dich in Weisheit. Arme Weisheit!
Wie? Arme Weisheit? Schwärmender Fernando,
Seit wann schiltst du die Freundin, deine Mutter?
Kann dir ein Rausch, ein Fieber, eine Krankheit
Den Sinn so mächtig trüben, daß du hirnlos
Der ew'gen Göttin Strahlenpfad verlässest,
Und wie ein Thier am Boden kriechst?

Jagdmusik.

Manfred tritt auf.

Hinaus
Ihr muntern Jäger! laßt die Hörner schallen,
Zieht All' gedrängt in Haufen! Faßt die Hunde,
Daß sie zusammen bleiben, bis ich komme. —
Mein Prinz, ich biet' euch einen guten Morgen
Und lad' euch ein zur Jagd. Hört ihr die Lieder?
Schwillt euch der Busen nicht bei diesem Klang?
Was, find' ich wieder über Büchern euch?

Nicht doch Fernando, laßt die traur'ge Speise
Verlebten Stubenhockern — fort in's Freie!
Euch ziemt es nicht, an Wänden hinzuschleichen.
Den Fuß im Bügel, muth'ge Rosse tummelnd,
Die Faust zum Schwung der Lanze aufgehoben,
Mit Jagdgeschoß das flücht'ge Reh verfolgt —
Dies ist das Handwerk edelbürt'ger Fürsten!

Fernando.

Ein Jeder wallt zum angewies'nen Ziele,
Und Keiner schelte drum des Andern Straße,
Weil sie nicht seine ist. Mein güt'ger Wirth,
Auch ich ergab mich ganz dem edlen Waidwerk.
Seht dieser Pergamente ebne Fläche;
Welch schöner Jagdplan! Glaubet mir, wer ernstlich
Darauf umherspürt, findet selten Beute
Heilsamer Weisheit. Nicht der Faust bedarf's
In Syracusa, meiner Väter Stadt.
Wir haben keine Nachbarn, die uns hassen,
Und unserm einz'gen Feind, dem Afrikaner,
Wehrt ohne mich der rüst'gen Bürger Kraft.
Rath heischend, Recht begehrend, tritt das Volk
Zu meinem Stuhl, denn vielverschlungen knüpft

Gewerbe und Vermögen unser Loos.
Ihr seht mein Fürst, daß diese staub'gen Rollen
Nicht aus dem Wege eures Gastes liegen.

Manfred.

Ich seh' im klaren Spiegel eurer Worte
Mich selber und mein Ungestüm, bereuend.
Bleibt, wer ihr seid, gefaßter kluger Mann!
Ihr bringt den Wurmfraß fast bei mir zu Ehren,
Zu dem ich sonst nur Schwächliche und Traur'ge
Sich flüchten sah.

Fernando.

Führt mich die Trauer gleich
Nicht hin zu den geliebten Heften, dennoch
Seht ihr an mir ein sorgenvolles Haupt.

Manfred.

Der Fröhliche verbirgt sich freilich nicht,
Wie ihr, der seines Namens stolzen Klang
Mir nur und meiner Tochter tönen läßt,
Vor Jedem andern sich Speranzio

Den Doctor schelten heißt von Padua.
Allein, ich werde unbescheiden.

Fernando.

Fragt nur!
Verschloßne Busen sehnen sich nach Fragen,
Um frei zu werden von geheimer Last.

Manfred.

Mich hat's gekränkt Fernando, ich gestehe,
Daß eurer Reise Zweck ich nie erfuhr.
Ihr sinnt worauf — der Freund ist in der Nähe,
Der helfen kann — vielleicht! und ihr bleibt
stumm.
Was treibt euch fort aus eures Reiches Mark?
Warum verweilt ihr hier? Als ihr gekommen,
Mein Haus durch eure Gegenwart zu ehren,
Spracht ihr, daß euch Geschäfte wicht'ger Art
In die Lombardischen Gefilde riefen.

Fernando.

Weh dem, der seiner Väter Schuld zu bessern,
Unruhig weichen muß vom eignen Heerd!

Hört die Geschichte vor'ger Zeiten, Fürst.
Roger, mein Vater, Herr von Syracus,
Ward seiner Jugend Tage nimmer froh,
Denn jeder Freude Quell vergiftete
Die Zwietracht mit dem Bruder, Florestan.
Umsonst die tausend Mühen guter Menschen!
Sie gossen Oel ins Feuer. Furchtbar Schicksal:
In einer zorn'gen, unglücksel'gen Stunde
Erschlug mein Vater seiner Mutter Sohn!
Die Furien der Unthat folgten ihr,
Es folgt' ein Leben jammernder Verzweiflung,
Und schwerer Bußen traur'ge Wiederkehr.
Nach Jahren siegte die gewalt'ge Zeit,
Und rief die Still' in seine Brust zurück.
Von Jolanthen, seines Betts Genossin,
Gewann er mich, den Aeltesten, dann Carlo,
Zuletzt Arminio in wenig Jahren.

Manfred.

So habt ihr Brüder?

Fernando.

Ach, daß ich sie hätte!

Dem armen Vater blieb das Angedenken,
Wozu der Haß der Brüder führen kann.
Die Höllengeister stiegen vor ihm auf,
Sprach man von Thaten, die der sein'gen glichen.
Feindschaft der Brüder war das Schreckenswort,
Das alles Blut aus seinen Wangen jagte,
Und zittern mußte der beherzte Mann,
Erzählten Fremde, die das Haus nicht kannten,
Wie hier und da die Früchte einer Ehe
Um's Erbe haderten. — Nun was geschah?
Der Himmel legt ihm auf die härt'ste Prüfung.
Kaum ist Bewußtsein in uns hell erwacht,
Erwacht zugleich der Zwist in seinen Söhnen.
Der Vater sucht zu dämpfen, doch vergebens.
So sonderbarer, widerspenst'ger Art
Sind diese Knaben, daß des Mannes Müh'
An ihnen scheitern muß. Kein Tag vergeht,
Daß nicht der Eine blutig schlägt den Andern,
Daß Zwei sich über Einen nicht beklagen,
Und wenn der Vater diesen letzten strafte,
Sich wieder wechselseitig Fallen stellen.
Wir waren Lämmer gegen alle Menschen,
Doch Lüchse unter uns — geheimen Zwiespalt

Der Seelen hätte die Natur gestiftet,
Daß keine Eintracht keimte.

Manfred.

Knabenlaunen!

Fernando.

Ein Ruhiger hätt' es dafür genommen,
Vom reifern Alter unsern Frieden hoffend.
Doch Roger sieht mit steigender Beängstung
Schon wieder Bruderhänd' in Bruderblut.
Was sinnt der Fürst? Um Frevel zu verhüten,
Will er auf immerdar die Söhne trennen.
Mich trifft das Loos, im Haus zu bleiben, einst
Den Herrscherstab zu führen — meine Brüder
Stößt der befang'ne Vater in die Fremde.

Manfred.

Welch künstlich unnatürlich Mittel!

Fernando.

Carlo
Schickt er nach Mailand, und Arminio

Hin nach Jerusalem zu König Guido.
Bevor er sie verbannt aus seinen Hallen,
Läßt er die armen Knaben blutig geißeln,
Und ruft mit zorn'ger Stimme: Hütet euch,
Je einen Fuß nach Syracus zu setzen,
Die gleiche Züchtigung erwartet euch,
Ja Tod durch Henkershand, sieht man euch hier! —
Der Schreckensscene früher Eindruck soll
Sich wie ein Cherub vor der Pforte lagern,
Und meine Brüder Zeit des Lebens weg
Von der verhängnißvollen Stätte scheuchen.

Manfred.

Wo sind sie jetzt?

Fernando.

Vermag ich's, euch zu sagen?
Als Friedrich Barbarossa Mailand schleifte,
Als Saladin die heilg'e Stadt gewann,
Als Guido sank, und der Podesta Mailands,
Dem Carls anvertraut war, fechtend blieb,
Verschwanden ohne Spur die Schutzbefohlnen.
Wer weiß, welch fernes Grab die theuren Reste,
Welch fremder Sand die armen Opfer deckt!

Manfred.

Mein Prinz, spart eure edle Trauer auf,
Bis ihr Gewißheit ihres Sterbens habt.
Noch sucht mit Hoffnung. Glaubt, der Himmel
läßt
Nicht sie die Blindheit eures Vaters büßen!

Fernando.

Ihr wißt nunmehr den Grund von dieser Reise,
Die mir am Herzen lag, seitdem der Fürst
Die Augen schloß; mir Freiheit kam, zu handeln.
Mir brennt's die Seele, daß im Ueberfluß
Ich schwelgte, während sie vielleicht gedarbt.

Manfred.

Allein Fernando, warum bergt ihr euch?
Verzeihet mir, ich billige nicht ganz
Die Weise eures Handelns. Laut verkünden
Müßt ihr durch ganz Italien, was ihr suchet,
Dann werdet ihr sie noch am ersten treffen.
Wie wollt ihr unerkannt und heimlich Jene
Entdecken, die euch gleichfalls Unbekannten?

Fernando.

Soll jeder list'ge Abentheurer sich
Zu meinem Bruder lügen? Bangen soll ich,
Ob ich den Wahren ungerecht verstoßen,
Ob ich den Falschen gläubig aufgenommen?
Ganz sicher muß ich gehn bei diesem Schritt,
Muß unerkannt nach allen Seiten tasten,
Und wie der Zauberer, im tiefsten Dunkel
Den Schatz zu heben suchen.

Manfred.

Was geschah?

Fernando.

Nach Palästina sandt' ich Galeonen,
Kundschafter auch von hier nach Mailand aus.

Manfred.

Stellt selbst die fromme Untersuchung an;
Träg ist der Miethling, selber ist der Mann!

Fernando schweigt und blickt zur Erde.

Ich sollte nicht so reden, ich der Wirth,
Doch redlich Wesen mehr geschätzet wird

Von euch, als leerer Worte Höflichkeit.
Bedenkt's euch wohl! Doch, es verrinnt die Zeit,
Schon sind die Jäger, sind die Hunde weit,
All mein Gesinde nahm ich mit zur Jagd,
Denn mörderisch sei diese Waldesschlacht!
Gott kehr' uns Beiden unser Werk zu Nutz —
Mein Haus und Tochter lass' ich eurem Schutz.

Ab.

Fernando allein.

Gefährlich Amt, das mich von Pflichten scheidet!
Anmuthig Gift, das Pflichten mir verleidet!
Ich lieb' euch, meine Brüder! So beweis' es,
Was macht den Fuß des Manns zum Fuß des Greises?
Was hemmt die eilenden, die ernsten Schritte?
Ein schönes Weib auf deines Weges Mitte!

Fedrigo kommt mit Briefen.

Fernando.

Fedrigo, Briefe?

Fedrigo.

Ja mein Herr, von Mailand
Kam keuchend und verdrießlich euer Bote.
Zur selben Zeit lief in Salern die Barke
Ein von Jerusalem. Gesenkte Wimpel,
Und des Patronen mürrisch Angesicht
Bedeuten Schlimmes.

Giebt die Briefe ab.

Fernando.

Traurige Verkündung!
Erst dem von Mailand.

Lasset euer Herz mir nicht gram werden, wenn meine Feder euch betrüben muß. Hier verschwindet die Spur von eures Bruders Leben. Der Podesta — versichert ein alter Mönch — hat sterbend Carlo einem getreuen Diener anbefohlen, der mit ihm nach Deutschland und in die scandinavischen Wildnisse geflohen sein soll. Ich

sage soll, denn der Mönch weiß davon nur durch Hörensagen.

Euer dienstwilliger

Fieschi.

Mein Finger bebt, das zweite Blatt zu öffnen!

Erlauchter Fernando! Ausgemittelt ist nunmehr, daß der wilde, kecke Arminio an der Seite König Guidos in der Schlacht von Tiberias fiel. Unverbürgte Sagen, daß er späterhin im Kloster am Carmel gesehen worden sei, verdienen keinen Glauben. Die Väter, welche ich darum beschicken ließ, erinnern sich wohl eines Possenreissers, den sie einige Jahre zu ihren Diensten gebraucht, und sodann weggejagt haben; sein Name ist ihnen aber nicht bekannt, und auch sonst nichts Fürstliches an ihm entdeckt worden. Ertragt als Mann den Verlust, den dieser Brief gewiß macht.

Lusignan.

So sind sie denn verloren!

Fedrigo.

Nicht doch, Prinz!
Ach höret den getreuen Diener an,
Der nur ein Schöps ist gegen eure Weisheit,
Doch hier in seiner Dummheit klüglich räth.
Wir finden sie wahrhaftig, reisen wir.
Ich schwör' es euch, ich will sie wiederkennen,
In welchem Kittel sie auch stecken mögen.
Ja, mich soll Keiner täuschen! Prinz, das Bild
Mit den Rubinen, an der goldnen Kette,
Das euch und euren Brüdern gab der Vater
Am gnädigen Geburtstag der Frau Mutter —
(Wenn's die Durchlauchtigen nur nicht vertrödelt!)
Gelt? es beweist. — Fort das Incognito!
Die Welt durchzogen als ein prächt'ger Herzog
Von Gottes Gnaden Ferdinand p. p.
Dann austrompetet an den Straßenecken:
„Wer das und das besitzt, der melde sich!"
Nun sollt ihr sehen, wie es kribbeln wird.
Jetzt stellt ihr an die Prüfungs-Commission,
Sie wägt die Prätendenten auf der Wage
Subtilen Scharfsinns, liefert nach zehn Jahren

Die Rechten ab zur Fassung in die Arme.
Soll ich die Pferde satteln, Gnädigster?

Angelica tritt aus dem Schlosse.

Fernando.

Du bist ein Narr!

Fedrigo.

Der mit dem Narrenauge
Die Klippe aller Klugheit wohl erblickt.

Ab.

Angelica.

Fernando, stör' ich euch?

Fernando.

In nichts, mein Fräulein.

Angelica.

So müßt ihr sagen, weil ihr höflich seid.
Ein plaudernd Mädchen stört den Weisen immer.
Ich gehe schon. (Und ach, wie gerne blieb' ich!)

Fernando.

Straft nicht so hart mein unbeholfen Wesen,
Das ihr, mich zierlich höhnend, Weisheit nennt.

Angelica.

Wie? wollt ihr schmeicheln?

Fernando.

Nein, ich acht' euch, Fräulein.
(O kaltes Wort, das zehrend Feuer deckt!)

Angelica.

Ihr bietet mir die schönste Morgengabe,
Und macht dadurch mich kühn zu einer Bitte.

Fernando.

Sie ist gewährt, und daß ich sie gewähre,
Kann euch nicht mehr erfreun, als mich, mein Fräulein.

Angelica.

Der hochgelehrte Fürst von Syracus —
(St! Ich verrath' euch durch mein lautes Reden —)

Hat seines Geistes würdevollen Pallast
Mit allem, was des Wissens große Reiche
Nach Ost und West enthalten, ausgeziert.
Da ist kein Plätzchen, das nicht Schönes zeigte!
Darf Crösus geizig sein? darf er die Schätze
Für sich besitzen nur? Antwort, Fernando!

Fernando.

Die Bitt', Angelika?

Angelica.

Ihr achtet mich,
Nun, Achtung zeiget sich durch Müh' und Sorgfalt.
Das arme Mädchen, dürftig auferzogen,
Steht vor dem reichen Manne, dessen Schätze
So wunderbar, so lockend und so leuchtend
In ihres Geistes trübe Leere strahlen.
Wohl uns, wenn statt der Gecken bunter Schaar
Ein Mann mit Wahrheit ernsthaft zu uns tritt!
Ihr scheltet uns; doch sind wir bös', Fernando,
Sind wir's durch euch. — Wozu der lange Umschweif?
Bitt', unterrichtet mich — und ewig dank' ich.

Fernando.

(Amor du bist ein großer Schalk und Dieb;
Der neue Abälard!)

Angelica.

Ihr schlagt mir's ab?

Fernando.

Ich euch? Allein es wird euch bald ermüden,
Das ist ein kahles Feld.

Angelica.

Pflanzt Blumen drauf,
Ihr könnt es, wenn ihr wollt. Ich lass' euch nicht —
Kommt zu den Büchern.

Sie setzen sich zu denselben.

Nun beginnet Meister,
Der Schüler wartet.

Fernando.

(Und der Meister sitzt
Wie'n Schüler, der die Lection vergessen.)
Wohl, so befehlt Angelica!

Angelica.

Fernando?

Fernando nimmt ein Buch.

Hippocrates, der Arzt.

Angelica.

Er sage mir,

Was in der Krankheit frommt.

Fernando.

Die schwerste Krankheit

Heilt kein Hippocrates.

Angelica.

Was sprecht ihr?

Fernando.

Nichts.

Liest.

„*Quae medicamenta non sanant, ferrum sanat, quae ferrum non sanat, ignis sanat.*“

Was Arzenei nicht heilt, das heilet Eisen,
Und Feuer heilt, was Eisen nicht geheilt.

Angelica.

Steht das im Buch? Pfui, unbarmherz'ger Arzt!
Weißt du kein Mittel gegen deiner Brüder
Entsetzlich Qualenheer, als Feu'r und Schwert?
Sind Freundlichkeit, sind Küsse, treues Wachen,
Sind alle fromme Dienste lieber Hände
So schwacher Balsam? Schrieb ein Weib das Buch,
Ganz anders kläng's: Was Arzenei nicht heilt,
Das heilt ein leise mildernd Unterstützen,
Ein sanftes Streicheln, ein begütend Wort!
Als jüngst mein Vater wild im Fieber ras'te,
Und die Doctoren hundert Opiate
Umsonst verschrieben, nahm ich ihn in Arm,
Da schlief er gleich. Fort mit Hippocrates,
Und in das Feuer!

Fernando.

Reizende Vandalin,
Dein Zorn entzückt mich — weg Hippocrates!
Wohl dem, den solche Mittel heilen. Fräulein,
Ihr seht, vor eurem aufgeschloßnen Blick
Wird unser pralerischer Bau zu nichte.

Er nimmt ein zweites Buch.

Hier kommt Donat, der frevelnder, als Jener
Die volle Sprache, das harmon'sche Ganze,
Aus seinen Lippen klingend, kalt zerstückt.
Folgt er Hippocrates?

Angelica.

Nein, laßt ihn nur;
Denn was ich habe, darf er mir nicht nehmen:
Ein kräft'ger Busen, der sich selbst vertraut,
Scheut die Grammatik nicht.

Fernando.

Wohl, blicket her!
Ihr kennt doch: lieben?

Angelica.

Lieben?

Fernando.

Auf lateinisch
Heißt es: *amare.*

Angelica.

Wählt ein andres Wort.

Fernando.

Dein Lehrer folgt die Schülerin gehorsam.

Angelica.

Ein strenger Mentor!

Fernando.

Wißbegier'ge Schöne —
Nehm' ich vom Wort die erste der Personen,
So heißt sie — sprecht mir's nach — *amo*, ich liebe:
Sprecht nach!

Angelica.

Im Stillen that ich's — laßt die Hand los!

Fernando.

Laut müßt ihr sprechen, daß ich prüfen kann,
Ob ihr den richtigen Accent getroffen.

Angelica.

Ach wohl, ich traf ihn. Geht zur zweiten über!

Fernando.

Amas — du liebst: ich sag' es bang' und zweifelnd.

Angelica.

Amas — du liebst: ich sag' es froh und sicher!

Fernando.

Wer faßt auf Scherze sich, wenn in verbundnen
Dicht überhüllten Herzen Gluten lodern?
Amabilis! Amanda! Liebliche!
Amasne? Liebst Du mich?

Angelica.

Weh, list'ger Mentor,
Ihr überspringt Personen, *Modos*, Zeiten!
Ihr lehrt nicht gründlich — nein, ihr seid zu
dringend —

Fernando.

Amasne? Liebst Du mich?

Angelica.

In der Bestürzung
Verlier' ich alle Frucht des Unterrichts —

Wenn ich mir nicht den Anfang wiederhole,
Die erste der Personen: *Amo! Amo!*

Ab.

Fernando.

Amat! Sie liebt! Ihr nach! Dem Glücke nach!

Folgt.

Carlo tritt auf.

Apollo, zeuch in Wolken mir vorüber!
Heut' ist verschleiert mir dein Antlitz lieber,
Als das vom Strahlenhaar umlockte Haupt,
Die Kraft ist fast, die Stimme mir geraubt.
Schon', hoher Vater, deinen armen Sohn! —
Wie seltsam spielt mit mir des Schicksals Hohn —
Mich Fürstenkind, mich Prinz von Syracus
Trägt wandernd ein durch Dorf und Stadt der Fuß,
Vom Sitz des Reichthums schmählich ausgetrieben,
Ist nur ein Gut, die Armuth, mir geblieben.
Doch murre nicht! denn über allen Wogen,
Des finstern Lebens steht ein Farbenbogen,

Und wenn dir Herrschers Diadem gebricht,
Die Lorbeerkrone rauben sie dir nicht.
Hier ist das Haus des Fürsten von Salern.
Man nennt ihn edel, und ich nah' ihm gern.
Versuch' ich's, mir die Stätte zu bereiten?
Nicht weiter darf dein Fuß, o Carlo, schreiten;
Euch seh' ich schon im Geist, Siciliens Gauen,
So schön ihr seid, ihr macht dem Sänger Grauen!

Fernando tritt aus dem Schlosse.

Der Herr vom Haus! Ein würd'ger, freier Mann,
Das Herz geht auf, daß ich ihn bitten kann.

Fernando.

O wär' ich Dichter! Dieses Allgefühl
Wird mir zu stark! der Wonne ist zu viel.
Ich kann sie in mir selber nicht verschließen,
Doch ach, ich muß sie auszusprechen wissen —
Tief liegt's in mir, am reinen, stillen Orte:
Es fehlen Zeichen nur, es fehlen Worte.

Er sieht Carlo.

Wie, bin ich nicht allein?

Carlo.

Ihr wünschtet euch
Zum Dichter, und ein Dichter steht vor euch.

Fernando.

Wer seid ihr?

Carlo.

Wilder Geister leichtes Spielzeug,
Der Ball, vom Sturm des Unglücks irrgeschleudert,
Das Schiff, das mit empörter Welle kämpft,
Die Münze, die von Hand zu Händen geht.

Fernando.

Freund, rede schlicht.

Carlo.

Ich bin ein Musenjünger,
Den Sehnsucht nach Italiens Heimathsluft
Aus Nordens Wald und deutschen Nebeln lockte.
Vielleicht nenn' ich dereinst den bessern Namen:
Jetzt heiß' ich Meister Tristan.

Fernando.

Guter Meister,
Kennst Du die Sprache eines stillen Busens,
Der gläubig stets auf Liebe sich vertröstet,
Der immer hoffte, immer harrte, immer
Vertraute seinem Gott und seiner Würde:
(Glaub' etwa nicht, es sei der meinige!)
Dem dann vollkommenes Genügen ward —
Kennst Du die Sprache eines solchen Busens,
Gieb mir in ihr ein Lied —

Carlo.

Ich kenne sie,
Das Lied ist schon gesungen, hört mein Fürst.

Er zieht ein Blatt hervor und liest.

„Die Rose blüht —"

Fernando.

Seid ihr ein Gott, ein Dämon?

Carlo.

„Ich bin die fromme Biene —"

Fernando.

Hör' ich recht?

Carlo.

„Und rühre zwar die keuschen Blätter an —"

Fernando.

Ihr setzt mich in die heftigste Bewegung!

Carlo.

Ihr hörtet also früher schon dies Lied?
Es gilt für eine meiner besten Weisen;
Ich freue mich, daß es hieher gedrungen.

Fernando.

Mann, der so schöne inn'ge Lieder macht,
Mann mit dem kund'gen Blick, Mann mit der Leier,
Sei mir gegrüßt!
O dieses Lied! Sieh, ich bin wohlgemüth,
Weil meine Rose blüht. — Ich schwärme, Tristan.
Allein vor Sängern darf die Liebe schwärmen!
Bleib bei mir Meister, gönne mir die Freude,

Daß ich dir danken darf für dieses Lied!
Ich will dich hegen wie die Nachtigall,
Dich nicht beläst'gen — bleibe bei mir, Tristan!

Carlo.

Ein Herzenston, wie selten mir erklungen!
Die Saite der Empfindung stark geschwungen!
In meinen Reimen sollen deine Freuden
Gleich frommen Lämmern auf der Wiese weiden,
Du hast mich ganz, kannst mich den dein'gen nennen!

Fernando.

Nichts soll den Glücklichen vom Dichter trennen!

Arminio tritt auf, mit verbundnem Arme. Ein Knabe folgt, der ihm den Ranzen trägt.

Wenn du noch irgend Gefühl hast Junge, für altadliches vornehmes Wesen — Lieber Himmel, der Range versteht mich nicht, und es ist mein Unglück, daß ich mich nicht gemein exprimiren kann. Ich will versuchen, mich zu deinen Fähig-

keiten herabzulassen. Fordre keinen Dreier, Knabe, denn ich habe keinen — du trugst meinen Ranzen, ich trug deine Gesellschaft, die Frage ist, wer schwerer trug? Ich verlange nichts, du verlangst nichts, so sind wir wett; mach, daß du fort kommst.

Der Knabe bleibt stehen.

O einen Felsen streb' ich zu erweichen,
Du bist von Menschen menschlich nicht gezeugt!

Fernando.

Welch wunderliches Abentheuer!

Arminio.

Aha, da ist Einer, der mehr Geld am Kragen führt, als ich im Beutel. — Sebastian, verabreiche jenem Knaben sechs Karolin für seine Mühwaltung.

Fernando.

Toller Mensch!

Arminio.

Dieses widerspänstige Wort versetzt mich in äußersten Zorn.

„Wie? Söhne? Söhne? Löwen, alter Leu!“ Wolkenversammelnder Zeus, schone! schrein dreizehn Millionen zitternde Argiver. Ich lasse mich besänftigen, und spreche nachdonnernd: Sebastian, Haushofmeister und Cassier Sebastian, dein Herr, der König Osiris von Aegypten befiehlt dir, jenem Ranzenträger sechs Karolin für seine Mühwaltung zu verabreichen.

Fernando.

Es würde gefährlich sein, den Grimm eines solchen Potentaten länger zu reizen.

Giebt dem Knaben Geld. Dieser geht.

Arminio.

Ich versöhne mich mit dir Sabastian, und reiche dir meine Hand zum Kusse. (Er erblickt Carlo.) Was? Blinder Lautenschläger! Blinder Hesse! Find' ich dich wieder auf meiner Fährte?

Carlo.

Still, ausschweifender Knabe!

Arminio.

Nein, der Haushofmeister brennt, das Unglück seines Herrn zu vernehmen. (Er setzt sich auf seinen

Ranzen.) Sebastian, tritt dorthin, und weine, wenn ich sage: Nu. Ihr Hans Anapäst, schämt euch, daß durch eure Schuld beinahe der Edelste seiner Zeit als wilder Trappe auf der Jagd erschossen worden wäre.

Fernando.

'S ist blosser Unsinn, und doch labt er mich,
Als läg' ich hingestreckt am Bach, und hörte
Die Wellchen plätschern und die Erlen säuseln.

Er setzt sich.

Arminio.

Ich werde die Sache episch vortragen:

„Draußen im dunkelen Schatten der zwo breitblättrigen Linden,“
In des gewaltigen Korns braunwogigem Aehrengewoge,
Ruht' ich, und dachte an Hunger dabei, und hungerte denkend,
Wie ich gewohnt bin, zu thun zur Mittagsstunde der Tage.
Plötzlich torkelt daher dies unglückselige Metrum,

Versifer, Bruder Parnaß, o daß mir die
Namen nur kämen!
Haupt im Nacken, die Augen erhoben zum
Karren des Phöbus,
Trägt vermuthlich dem werthen Papa zer-
rissene Schuh' vor,
Rennt mich über und über, und stößt mir
die zärtliche Seite.
Ich enthebe mich fluchend dem Korn. Da
ziehet vorbei just
Jagdzug und Meute. Der vorderste Mann
hat kaum mich erblicket,
Als er schon ruft: Ein Trappe! Ein Trapp!
Gespannete Senne,
Und der bräunliche Pfeil — ich hatte das
Loch in der Schulter,
Eh' ich's erwartete, konnte verhindern nur
eben den Irrthum,
Daß mich die Hunde sofort der Jagd als
Trapp' apportirten!

Fe.nando.

Du magst in deiner verschlißnen Jacke einem Vogel ziemlich ähnlich gesehn haben. Warum gingst du von ihm, Tristan?

Carlo.

Er sprach so verwirrtes Zeug durcheinander, daß ich ihn in Gesellschaft seiner Albernheit zurückließ.

Arminio.

Recht Phantast, zwei Albernheiten wären mir auch zu viel Gesellschaft gewesen.

Carlo.

Kann man ihm etwas übel nehmen?

Arminio.

Doch strömet hin, ihr Bäche meines Lebens,
Denn müde bin ich dieser Sonne!

Er reißt den Verband ab.

Fernando.

Wilder Junge! Wilder Junge! Ach, der arme Vogel blutet stark. Leg' den Verband wieder um, Junge!

Arminio.

Glaubt ihr, daß ich mir aus Blut etwas mache? Zweimal ist mir die Säftemasse in Schlachten,

Belagrungen und andern grausamen Kriegsbegebenheiten gänzlich abgezapft, zweimal frisch nachgewachsen, wie gestochner Torf. Hab' ich nicht ein fröhliches Herz, eine gesunde Haut, bin ich nicht ein leichter feiner Wicht?

Fernando.

Du bist ein allerliebster Taugenichts?

Arminio.

Und du ein so netter, langweiliger, ernsthafter Mensch, daß ich dich küssen muß, Sebastian. Ich verwette meinen Reichsapfel darauf, daß du Münzen sammelst, ein Junggesell bist, und Vögel auszustopfen verstehst. Ich könnte mir das Sahnelecken abgewöhnen, wenn du mir's befählest.

Fernando.

Ich bin in glücklicher Stimmung, und ein Gesell, wie du, gaukelt mir mein Innres in angenehmer Uebertreibung vor. Einer der Meinigen hat dir Schaden gestiftet, den ich mich verpflichtet fühle, dir zu ersetzen. Willst du mein lustiger Rath sein?

Arminio.

Dieser Schritt verlangt reifliche Ueberlegung. Zieht euch zurück, ich werde im Kothurn als Heros des Alterthums ein nachdenkliches Selbstgespräch halten.

Er nimmt ein Paar Stiefeln aus dem Ranzen, und zieht sie an.

Fernando.

Wie ernsthaft der Bube sich anstellt!

Arminio.

Der Bettelprinz Arminio von Syracus, und ein lustiger Rath. Bedeutender Unterschied. Denn der lustige Rath wird nur gemeines Brod zu essen haben, und der Prinz war auf silbernes Monden- — und goldnes Sonnenlicht apanagirt. Allein durch das Verhängniß menschlicher Bedürfnisse und Nothwendigkeiten wird Erhabenheit blühender Tugend in Unzufriedenheit der Beschränkung versetzt. Nach dieser nüchternen Betrachtung bin ich entschlossen, aus meinem Bettelsack mir das Narrenwamms zu schneidern, mein Prinzenthum an

den Nagel zu hängen, und Staunen der Welt durch ruhmvolle Entsagung zu erregen.

Er geht zu Fernando.

Sebastian nimm diese Hand, und mit ihr mich. Uebrigens bin ich dein wohlaffectionirter König, und ernenne dich hierdurch feierlich zu meinem Cassier und Minister in Geldaffairen. Ein Ehrenposten eigentlich, du wirst wenig mehr zu thun haben, als meine majestätischen Schulden bezahlen.

Fernando.

Ich denke diese Arbeit auszuhalten.

Arminio.

Noch zwei Bedingungen.

Fernando.

Sie sind?

Arminio.

Erstlich: Prügle mich nicht — ich kann das nicht leiden, es knüpfen sich daran ergreifende Reminiscenzen —

Auch ich war in Arcadien geboren!

Zweitens mußt du mir nicht sagen, wer du bist.

Fernando.

Warum nicht?

Arminio.

Wetter, soll ich sofort den Respect vor dir verlieren? Soll aus deiner schönen mystischen Raupenhülle der elendeste Kohlvogel, ein jämmerlicher Marquese oder Vicomte hervorkriechen? Glaube mir Sebastian, daß ich dich in diesem Augenblicke für den Kaiser noch zu entdeckender Länder halte, und störe mich in diesem süßen Wahne nicht durch die Entdeckung deiner mittelmässigen Extraction.

Fernando.

Still nun das Plaudern. Fedrigo!

Fedrigo kommt.

Herr!

Fernando.

Die beiden Herrn, Tristan der Minnesänger,
Und Jener, sind von heut an mir verpflichtet.
Du wirst denselben Dienst und Achtung so
Wie mir beweisen. Tristan, dir befehl' ich

Den bunten Knaben an; macht gute Freundschaft.
Nicht schönere Vermählung wird gefunden,
Als Phantasie, mit Laune eng verbunden!

Ab.

Arminio.

Nun Muhme Phantasie?

Carlo.

Nun Bäse Laune?

Arminio.

Warum läuft unser Vormund weg: Verstand?

Carlo.

Soll nicht der Herr nach seinem Hause sehn?

Arminio.

Gehört Sebastian dies Haus?

Carlo.

Ja wohl.

Arminio.

Und wem gehört's?

Carlo.

Schad' um den süßen Wahn!

Arminio.

Haltet ihr Scherz, das wilde Roß, bei seinem eignen Schweife fest? Nenne den Namen Phantast, aber ohne Phantasie.

Carlo.

Manfred, Fürst von Salern.

Ab.

Arminio.

Phantast! Phantast! Was seht ihr für Geister? So hieß ja der wilde Jäger, der mich pürschte. Knecht!

Fedrigo.

(So'n Lump!) Was beliebt?

Arminio.

Wie heißt dein Herr?

Fedrigo.

Doctor Speranzio von Padua.

Arminio.

Manfred? Speranzio? Salern? Padua? Ein schwerer Text und viele Varianten. Wir wollen sie während der Mittagsruhe näher betrachten, dann etwas umherschnoppern und den Schalkheiten dieser Zeit nachsinnen.

Doch Knecht, ich fühle Hunger der Harpyen!
Laß Federhöfe in Falerner brühen,
Mäh' zum Sallat ab einer Wiese Heu,
Als Schenktisch setz mir einen Weinberg bei!
Du sollst zur Seite stehn, die Fliegen wehren,
Und was ich übrig ließ, magst du verzehren.

Ab.

Fedrigo.

Pfui du Knote! — — Zittr' ich nicht vor Aerger?
Die Welt geht mit mir um, 's wird immer ärger!
Ich muß mich setzen — weh' ich bin ganz schwach,
Mußt' ich erleben dieses Ungemach?
Mein Herr, der in den wärmsten Sommertagen

Sonst immer doppeltes Gewand getragen,
Aus Vorsicht wenn etwa ein Regen käme —
Nimmt wie Hans Sausewind — daß er sich schäme!
Ohne Prüfung jetzt zwei unbekannte Laffen,
Landstreicher auf, zwei abgetriebne Affen!
Ihr sollt mir fort! Euch stell' ich flugs das Beir.
Der Henker mag noch länger ehrlich sein,
Wenn Schelmen höhnisch dir entgegen grinzen:
Ach wie, wo seh' ich meine theuern Prinzen?

Zweiter Aufzug.

Fernando. Fedrigo.

Fedrigo.

Ich sag' euch Herr, was meine Treu' erblickt,
Nützt es euch nur, so bin ich schon beglückt,

Wenn ihr mich auch verkennt. Der Bunte streicht
Nun was geht's mich an? schlau und katzenleicht
Um eure Zimmer — hat er drin zu thun?
Nein, euch bestehlen wird das wilde Huhn.
Gelegenheit macht Diebe, und die Noth
Oft — sagt ihr selbst — dem Galgen Speise bot.
Der Andre aber, euer Leiermann
Schielt nach dem Fräulein — doch was geht's mich an?
Läuft durch den Gang ihr nach — was geht's mich an?
Und klimpert: Thränen! Sehnen! Was geht's mich an?

Fernando.

Laß den Refrain. Ich bin zu rasch gewesen,
Erst Jahre lehren dich den Menschen lesen,
Das zugeschloßne Buch mit sieben Siegeln,
Ein Augenblick kann dir es nicht entriegeln. —
Und dennoch, soll'n wir mühsam immer bauen?
Soll einmal nicht, wie Göttergunst, Vertrauen
Vom Himmel freundlich auf uns niederthauen?

Fedrigo.

Mit hundert Augen muß man um sich schauen.

Carlo tritt auf.

Sagt mir, welch holdes Kind in diesen Wänden,
Den schönen Pfeil der Blicke mag versenden?
Zwar sah ich nichts von ihr, als ihren Schleier,
Doch strahlte siegend durch ein himmlisch Feuer:
Mein ganzes Herz ward voll und warm und weich!

Fernando.

Zum Singen, nicht zum Gaffen hab' ich euch!

Carlo.

Du bist verstimmt, ich gehe. (Schlimme Pein,
An eines Menschen Gunst verhandelt sein!)

Ab.

Fedrigo.

Recht Herr, ihm derb die Wahrheit nur gesagt,
Und thut er's wieder, gleich ihn fortgejagt!

Fernando.

Ich bin betrogen, o das schmerzet mich!
Nie eine Neigung dieser Neigung glich.

Verleidet ist mein Glück. Wenn Freunde lügen,
Kann dich die Freundin auch, die Braut, betrügen.

Arminio kommt.

Sebastian, Altverstand, was steckst du mit diesem verschimmelten Holzapfel zusammen? Laß dich von Launen und Phantasie in die Mitte nehmen, Minister. Cassier, gieb Geld, ich muß mir meine Stiefeln flicken lassen. Bedenke das Cassier, die Sohlen deines Königs sind Allerdurchlauchtigst, und er geht auf den blossen Ballen.

Fernando.

Der Witz und Scherz ist wie ein stark Gewürze,
Nicht jeder Stunde, jedes Tages Zuthat.
Ich habe große Lust, den lust'gen Rath
Nach seinem Stammbaum ernstlich zu befragen.

Arminio.

Ein elender Baumstamm, Sebastian, trug bis auf mich lauter Hozeln, und die erste gute Frucht verspeisest du, glückseliger und geschätzter Mensch. Was willst du mit meinem Stammbaum? Schlechte

Aeste! Schlechte Aeste! und einer — o daß ich ein Beil hätte, ihn abzuhauen.

Fernando.

Welchen?

Arminio.

Den wurmstichigen, harzigen, faulen Ast, meinen Bruder mit kurzen Worten, den Spitzbuben!

Fernando.

Was that er dir zu Leide?

Arminio.

Speis't Fasanen, schluckt Lacrymä Christi, und und giebt mir weder Knochen noch Neige ab. Spielt mit Zechinen Paar oder Unpaar, und bezahlt keine Dreierzeche für mich. Ein rechtes Schacher- und Krämergemüth!

Fernando.

Verlaß dich drauf, bleibst du in meinem Dienste,
Schaff' ich dein Recht dir wider diesen Buben!
Zehndoppelt soll er das Entzogne dir
Erstatten, der verschrumpfte Bösewicht!

Arminio.

Kneble ihn! Kein Pardon! Ich gebe ihm selbst die Bastonade.

Fernando.

Entdecke mir, wen ich an dir besitze?

Arminio.

Nein Sebastian, zum Besitzen lasse ich mich nicht gebrauchen. Ich bin deinem Herzen unterworfen, nicht deinem Gefäße.

Fernando.

Spar' mir den Athem, Freund. Wer steht vor mir?

Arminio.

Ein stehender Witz, das Register der Thorheit, ein Mensch, der voller Schnurren hängt, wie Petz der Bär voller Bienen, wenn er ihren Stock zeidelt. Nichtsdestoweniger der unglückliche Liebhaber — einer Weinflasche, die mir zerbrach und auslief. Seit dieser Zeit setze ich vor Betrübniß Fett an, trotz aller Diät. Das Fett —

Uf — erstickt den besten Theil meiner Thatkraft, und bewirkt, daß ich, den die Vorsehung eigentlich zum Hannibal bestimmte, höchstens als *Jean potage* auf die Nachwelt komme.

Fernando.

Hoffentlich wirst du deinen Spaß bald zu Tode gehetzt haben, und dann mir einfach auf meine Fragen antworten. Laß deine Laune nie der Ehrlichkeit über den Kopf wachsen. Achte diese Warnung. Witz ist eine gefährlich Gabe des Himmels. Denn weil er Alles von seiner Stelle rückt, so bringt er auch wohl die Tugend auf die Spitze der Zunge. Komm Fedrigo! —

Mit Fedrigo ab.

Arminio allein.

Tugend — Spitze — Zunge — Warnung — Ehrlichkeit — ach du lieber, goldner, breiter Pedant! Du vortrefflich trockne Frühpredigt bei nassem Wetter! Es geht etwas vor, ich rieche

die siderische Constellation in den Lüften. Wer ist er? Woher stammt er? Wer sind seine Eltern? Was ist sein Gewerbe? Ist er reich? Ist er arm? Verheirathet oder ledig? Fürst oder Bürger? Neugierig bin ich gar nicht, aber wissen muß ich Alles, ich kann nicht eher ruhig schlafen. Das Haus leer — ein schönes Mädchen zeigt sich nur vom weiten — der Pedant verliebt — o ich müßte ja den Liebeszug nicht kennen — der Phantast in Verzückung über den linken Handschuh seiner Göttin, wie er sie nennt, denn weiter sah er nichts von ihr. Ein schöner Mischmasch!

Fedrigo tritt auf.

Ich will den Pelican ansetzen, um das Geheimniß herauszuziehn. Andre versuchen's mit Feinheit, ich versuch's mit Grobheit. Knecht!

Fedrigo.

Ein für allemal, Herr — Rath, ich bin nicht euer Knecht, ich bin keines Menschen Knecht, sondern ein honnetter Livereibedienter. Ich bin gar kein Knecht, ich bin gänzlich durchaus gar

nicht kein Knecht, ich verbitte mir alle Knechtschaft, sucht euch Knechte unter den Bauern, da wachsen die Knechte, wie ihr sie braucht, Sauknechte, Ochsenknechte und Schafknechte — ich bin Gott sei Dank ein Bedienter.

Arminio.

Packe meine Sachen ein!

Fedrigo.

Soll ich die Kappe oben legen, oder das Schellenwamms oder das Pritschholz?

Arminio.

Thu das nach deiner Einsicht, Livereibedienter, du mußt wissen, wie Pickelhering zu reisen pflegt.

Fedrigo.

Herr!

Arminio.

Was befiehlt Meister Wursthans?

Fedrigo.

Du Ungethüm!

Arminio.

Mach fort, Wursthans, mach fort, ich reise ab,
Von schnödem Dienst entfernt mich rascher Trab!
Sattle meinen Gaul.

Fedrigo.

Meister Pechdrath an der Ecken,
Heilt noch eure beiden Schecken!

Arminio.

Daß sich zu solchem Herrn verirrt mein Blut,
Empört den stolzen Sinn mit Tigermuth!

Fedrigo.

Ihr habt euch wohl sehr herabgelassen?

Arminio.

Ein verdorbner Flickschneider wird *Doctor utriusque* — nur im Recht merkt man die falschen Nathe nicht.

Fedrigo.

Du verfutterter Spottvogel!

Arminio.

Grüßt mit schönstens Seiner Würden, den Ritter von Nadel und Zwirn.

Fedrigo.

Du Staarmatz, du Elster!

Arminio.

Auch seine Frau Mutter, die Frau Käsehändlerin, und Jodel den Kutscher, seinen werthen Herrn Vater.

Fedrigo.

Du ausrangirter Witzbold! Du weggeworfner Hasenfuß!

Arminio.

Schade, daß ich seine Jungfer Schwester nicht kenne, so im papiernen Erker sitzt und sich selbst kocht.

Fedrigo.

Du Namendieb! Du Schandsäule! Du Schmutzfinke!

Arminio.

Könnt ihr mir nicht sagen, in welchem Raspelhause ich die Herrn Brüder antreffe?

Fedrigo.

Wenn sie dir glichen, Racker! Ich schleppe dich zu meinem Herrn —

Arminio.

Zu dem ruppigen Doctor Speranzio?

Fedrigo.

Nein Lümmel, zu dem Hochgebornen, Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Fernando Herzog von Syracus und Catania!

Arminio.

Was!?

Fedrigo.

Der hier wohnt, und der aus seinem Dunkel, wie eine verderbende Gottheit hervortreten wird, dich Schächer zu züchtigen!

Arminio.

Was!?

Fedrigo.

Der ein Ausbund ist von Gelahrtheit, Großmuth, Freundlichkeit und Menschenliebe.

Arminio.

O meines Rückens dauernde, Erinn'rung!

Fedrigo.

Der seine Brüder, meine guten Fürsten,
Carlo und unsern herrlichen Arminio
Du Schlingel! sucht, um ihnen Kron' und Reich
Nach seines Vaters Tode mitzutheilen,
Den Sehnsucht und Verlangen fast verzehrt!

Arminio.

Nun Gott erhalte mich bei Sinnen!

Fedrigo.

Und dessen Namen in den Mund zu nehmen,
Du nicht gewürdigt bist, schamloser Schwätzer!

Arminio.

Nein, was zu viel ist, ist zu viel — mein Kopf
Stürzt seinen Inhalt aus, wie'n Küchentopf,
Und die Gedanken poltern durcheinander,
Wie Fleisch, Gemüse, Salz und Coriander!
Juchheisa! Heisa! Endlich giebt's Fasanen,
Lacrymae Christi, Federbett von Schwanen!
Prinzlicher Mensch, wie willst, wie kannst du's fassen?
Goldkarpfen komm, laß dich gerührt umfassen!

Fedrigo.

Der Mensch wird verrückt! Hülfe! Hülfe!

Arminio.

O ich gesuchter, aufgesuchter Mensch!

Ich ernstgesuchter, heißersehnter Mensch!
Ich Kronenmensch, Reichsmensch, ich Zeptermensch!
Ich Thronenmensch, ich halbbetrunkner Mensch!
Ich gänzlich schon geschnappter über — Mensch!
Ich Odenmensch, ich lyr'scher Taumelmensch,
Unter der Bäume gigantischen Schatten
Wälzen sich ungeheure Ratten!
Bei dem Klange olympischer Geigen
Fallen vom Baume ambrosische Feigen!

Fedrigo.

Legt ihn an Ketten! Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Fernando tritt auf.

Welch Lerm?

Arminio springt ihm zu Leibe.

Speranzerle komm an mein Herz!

Fernando.

Fort Unbescheidner! Welch verwegner Scherz!

Arminio.

Ich führ' dich an demantnen Liebesstricken,
Ich bläu' mit Liebesgeisseln dir den Rücken!

Fernando.

Ist dieser Mensch von Sinnen?

Fedrigo.

Mein Gebieter,
So wie es scheint, bedarf er sehr den Hüter.

Hier fand ich ihn, er schimpft' auf Ew. Würden,
Wußt' euch so schändlich Schmutz'ges aufzubürden,
Daß ich's nicht nennen mag. Ich strafte ihn,
Drauf schien Besinnung und Verstand zu fliehn,
Er ward verrückt.

Armistio.

Du würzest meine Lust!
Ich ruh', wie Kaukasus, an seiner Brust.
In deiner Gunst, Tyrann und Königssohn,
Wurzl' ich wie Zeder auf dem Libanon!

Fernando.

Du konnt'st mich schmähn, den ich vom Elend aufnahm?
Mich schmähtest du, dem gütig ich begegnet?
Laß diesen Narrensprung — denn er verdeckt nicht
Des Undanks scheußliche Gestalt. Fedrigo,
Gieb ihm so viel des Gelds, daß er nicht darbe,
Ihm, und dem Meister Tristan, dann mit Beiden
Weg aus dem Haus! Ich dank' sie einer Regung,
Und sie ist falsch, und Beide müssen fort.
Handl' ich auch hierin leider weise nicht,
Kein blutend Herz mit Gründen sich bespricht.
Leb wohl du Narr, und wenn ein Narre denkt,
So denk, daß ihr mich beide bitter kränkt!

Mit Fedrigo ab.

Arminio allein.

Ew. Liebden! Ew. Liebden! Lauf' ich ihm nach? Umklaftr' ich ihn? — Es ist auf mich gelegt! Ich bin die Nemesis des Hauses von Syracus! Ich bin der Geist Capriccio, soll ich so rasch zur Fee Larmoyante werden? Ihr großen Götter, helft mir in dieser Noth!

Ach gönnt mir armen frohen Knaben
Das kurze bunte Schnippchen Zeit!
Der ernsten Tage kann man haben,
Doch selten ist ein lust'ges Heut.
Laßt mich den Trank zusammenrühren,
Dann wirft er Schillerblasen aus:
Doch trotz dem wildsten Schüren, Rühren
Quillt keine Bosheit mit heraus!

Nein ich kann sie nicht aus der Hand geben die göttliche Comödia, ich sehe die Fäden alle, ich muß Marionette spielen. — Hier kommt der Hänfling, dem das Futterkästchen weggenommen ist.

Carlo kommt.

So weit der Himmel reicht, ist Sängers Haus,
Warum denn weinst du? Ach, er treibt mich aus!

Arminio.

Ich will dir wie dein ewiges Reimregister zur Seite gehn, Phantast; denn im Unglück ist Ungeschick und Mangel an Versen.

Carlo.

Narr, du bist Schuld an unser Beider Leide.

Arminio.

Ich beneide —
Die Haide —
Am Kleide —
Schnabelweide —
Das Gebäude —

Zusammen vertrieben, zusammen geblieben: zusammen gelungert, zusammen gehungert — nicht wahr Phantast?

Carlo.

Hält Laune Schritt mit hoher Phantasie?

Arminio.

Bieten wir uns poetisch auf.

Carlo singt.

Phantasie fliegt in den Himmel:
Laune wollte gleich ihr nach,
Konnte nicht von weitem nach
Mit dem kurzen Flügelstümmel!

Arminio singt.

Phantasie sitzt an der Erden —
Laune zieht den Stuhl ihr fort,
Phantasie am selben Ort
Fiel mit närrischer Gebärden.

Beide.

Singen gegen das Schloß.

Sag, was fehlt dem prächt'gen Haus?
Stets so trübe, stets so grau,
War noch eben licht und blau:
Laun' und Phantasie ziehn aus!

Arminio.

Keine Rührung Phantast, sie macht durstig, und wir haben nichts zu trinken. Ohnehin thut's mir um Eine weh genug, daß wir gehn.

Carlo.

Die Eine? Welche Eine? Was für Eine?

Arminio.

Die Eine, die ich meine.

Carlo.

Eine? Eine?

Arminio.

Cupido ach der Kleine! Weine, weine
Du schöne Seele, todt dich nur nicht weine!

Carlo.

Die Reine? Feine?

Arminio.

Liebt dich, wie ich meine,
Ist Sprache sonst in süßer Augen Scheine!

Carlo.

O Augen ihr, der Seligkeiten Bronnen!

Arminio.

Zerronnen —
Die Sonnen —
Angesponnen —
Unbesonnen —

Carlo.

O Locken ihr, Bildnuß von tiefsten Nächten!

Arminio.

Sie brächten —
Die Schlechten —
Mit Fechten —
Pferdeknechten —

Carlo.

Wie hast du Narr hold Heimliches erfahren?

Arminio.

Ich horchte Herr, um euretwillen ward ich zum Schelme. In ihrer Kammer saß die Magnifique, und weinte Thränen wie Bernstein, sind

sie auf Fliegen gefallen, so wird es Kabinets-stücke geben. — o Tristan! Wird er scheiden, ohne mir Lebewohl zu sagen — o Tristan! Käme er heut Abend, und sänge unter meinem Fenster ein süßes Abschiedslied, ich würde ihm zuwinken, ich würde mein Herz ihm nachwerfen und seufzen: O Tristan!

Carlo.

Hör auf, du redest Wahrheit — schone mich!

Arminio.

Und nun frag' ich euch, ob ihr ein wilder Kater, ein Bär, ein Kameel, ein Barbar aus der kleinen Tartarei seid, oder ob ihr euch wie ein guter mitleidiger Musensohn anstellen und demnächst einstellen wollt?

Carlo.

Ich komm' heut Abend; sing' an ihrem Fenster
Ein süßes Abschiedslied, sie hört mir zu —

Arminio.

Setze dich in den nächsten Busch, bringe Glut und Verzweiflung reinlich zu Papier, iß Eier, damit du eine klare Stimme hast. Hüte dich vor dem Vater, dem Fürsten Manfred von Salern, aus dessen Diensten wir so eben gewiß und wahr-

lich vertrieben sind; denn ich setze nicht länger thörichte Zweifel in deine Versicherung.

Carlo.

Wirst du mich führen?

Arminio.

Freilich, blinder Amor,
Wie weit kannst du wohl sehen, Flügelgott?

Carlo.

Zwei Schritt am Tage, viere in der Dämmerung.

Fedrigo kommt mit Geldbeuteln.

Hier euer Geld.

Carlo.

So schnöden Lohn verschmäh' ich!

Arminio.

Mir schaffen meine Gnomen rothes Gold,
Undinen Perlen, Salamander, Türkis.
Fort, dürftiger Knecht!

Fedrigo.

Unsinniges Geschwätze!

Arminio.

Tristan, ich schärfe dir noch einmal ein,
Sei nüchtern bis zum Abend, sitz im Dickicht
Und bete Paternoster. Komm sodann,
Armiret und Plattiret, wie ich sagte;

Und aus des fernen Tunis Wundergärten
Führ' ich noch heut dir Beatricen zu.

Carlo.

Wie?

Arminio.

(Hörst du nicht daß ich in Blumen rede?)

Fedrigo.

(Was? Zaubern?)

Carlo.

Beatrice?

Arminio.

Schweigt ihr nicht,
Vermag ich nichts auf die Natur. Fort! Fort!

Carlo ab.

Fedrigo.

(Potz Holofern, welch eine Raupe kreucht mir?
Potz Judith! Wenn es wäre — wenn es wäre —)

Arminio.

Ich komme schon, Sadrach, Mesach, Püst.

Will gehn.

Fedrigo.

Hört einmal!

Arminio.

Gleich folg' ich dir, Nitroso.

Fedrigo.

Nun so steht doch!

Arminio.

Pilputzer, hier.

Fedrigo.

(Er ist ein Teufelsbraten,
Er kost mit Geistern, wie mit Kamaraden,
O mir! O mir! Es geht! O Jemine!)
Hört, könnt ihr zaubern, kurz und ohne Umschweif,
So was man zaubern nennt mit Zauberein?
Nun Zauberkerl, ihr werd't mich doch verstehen?
Kurz könnt ihr zaubern? daß dich alle Zauber!
So sprecht doch, Vieh!

Arminio.

Matalpo, kraue mich.

Fedrigo.

Laßt die verfluchten Redensarten sein!
Ich bin ein aufgeklärter Mensch — ich glaube
An solchen Eseleien nicht. — Nun wird's bald?

Arminio.

Alauda cantat.

Fedrigo.

Alaun? Potz Zink und Schwefel! dummes Zeug!
Schneid't ihr noch lang Gesichter, knuff' ich euch.
Ihr wolltet die Tunesische Person
Dem Lei'rer schaffen heute Abend schon?
Ach Galgenholz, das heiß' ich aufgeschnitten,
So rasch wird nicht von Tunis hergeritten!

Arminio.

Die Geister führen mir im Nu und Sturm
Von Fez nach Rom Mensch, Dorf, Stadt,
Kirchenthurm!

Fedrigo.

(Mich juckt's! Mich juckt's! hab' ich die Nes-
selsucht?)
Eine Probe! Eine Probe!

Arminio.

Was willst du sehn?

Fedrigo.

Hilf Nepomuk! 'S wird Ernst —
Macht nur nicht hier so Sachen mit 'nem Knall,
Mit Donner, Blitz, Versinken, Wolfsgeheul!
Denkt ihr, daß ich mich fürchte, Taschenspieler?

Arminio.

Zorndonner ruf' ich, Segenssäuseln lieb' ich.

Fedrigo.

Gut, säuselt los! die Prinzen trugen sonst
Jedweder ihrer Mutter sel'ges Bild,
Nein Mutter sel'ger Bild, am goldnen Kettchen:
Ob sie's noch haben, die geliebten Knaben?

Arminio.

Willst beide Bilder?

Fedrigo.

Gott in deine Hände!

Das wär' zu unverschämt.

Arminio.

So dreh dich um,

Denn meines Dieners colossaler Anblick

Würd' dich in Staub verwandeln, Käferwurm.

Fedrigo wendet sich ab.

Arminio zieht sein Bild hervor, und legt es auf die Erde.

Hudewidewude, widewallacassalla, cassudewidewude,

Widewitsch!

Dreh um dich Erdkloß! Fedrigo dreht sich um.

Fedrigo.

All' gute Geister! — — Warm vom Herzen kommt's!

Welch Junge trug's?

Arminio.

Der Herrliche Arminio.

Nimmt es.

Fedrigo.

Nehmt ihr's?

Arminio.

Ich geb's dem Eigner Heut am Oelberg.

Fedrigo.

Halt, noch nicht fort! das Oelgebirg kann warten.

Erst müßt ihr zaubern ohn' Barmherzigkeit!
Heran mit ihnen, sind sie noch so weit!
Ich muß sie sehen, sprechen, streicheln, drücken,
Gleich zaubert los! Sonst hau' ich euch in Stücken!

Arminio.

Wenn du schweigen könntest.

Fedrigo.

Ich will mir das Maul zunähn, wenn du es verlangst, Satan.

Arminio.

Es geht nicht.

Fedrigo.

Wollt ihr zaubern? Oder —

Arminio.

Du bist kein crystallinischer Mensch.

Fedrigo.

Ich will in die Schule gehn, und einer werden auf meine alten Tage.

Arminio.

Gleichwohl gäbe es ein Mittel.

Fedrigo.

Nennt es.

Arminio.

In dem chaotischen Primordialdreieck wirket das Metall auf die Geister.

Fedrigo.

Prinzmetall muß es sein, nicht wahr Teufelskerl?

Arminio.

Wenn du mit Juwelen armirt, mit Ducatengold plattirt erschienest —

Fedrigo.

Weiter nichts als das? Ich will als ein recht schaffner Mann meinem Herrn die Chatoulle stehlen.

Arminio.

Liegt sein Bild darin?

Fedrigo.

Ja.

Arminio.

Vergiß das nicht.

Fedrigo.

Höllenelementer, glaubt ihr, daß ich etwas vergesse, wenn ich im Dienst bin?

Arminio.

Halte auch du dich nüchtern bis zur Abendzeit. Speise Zwiebeln mit Pfeffer, und trinke Wasser, diese Nahrung macht ernsthaft und geschickt zu geistigen Dingen. Vernimm das Geheimniß des flüchtigen und firen Abgrunds:

Ein Abgrund den andern ruft heraus,
Sie machen zusammen einen harten Strauß.
Der Himmel selst muß irrdisch sein,
Sonst kommt ins Erdreich kein Leben ein.
Die Erde muß höchst zum Himmel auffliegen,
Der Himmel in's Centrum der Erde ein-
kriechen,
Der flüchtige Drach' den fixeren tödtet,
Der fixe zum Tode den flüchtigen nöthet.

Wiederhole dies unablässig, präge Sinn und Ausdruck deinem Gedächtnisse ein, und du wirst heut Abend zwei Prinzen von Syracus schauen.

Fedrigo ab.

Jetzt zum Gelahrten, und den angestochen!
Luna geh auf, und leuchte unsern Streichen,
Denn diesem Abend soll kein zweiter gleichen!
Wo Carlo jetzt stecken mag, der arme Teufel?
Ich wollte, Tristan wäre Carlo. — Dummer Schnack!

Dritter Aufzug.

Dämmerung.

Fernando. Arminio.

Fernando.

Warum befolgst du meine Weisung nicht?
Wie kannst du wagen, das verbotne Haus
Gleich Fledermäusen nächtlich zu umschwirren?
Ihr seid verbannt! — Ich leide mehr als ihr,
Doch hoffe keine Aendrung meines Schlusses.

Arminio.

Ich bin verbannt, weil ich im Rausch der Tollheit
Unziemlich mich betragen. Wie ihr seht,
Bin ich anjetzt sehr ernsthaft und bescheiden.
Doch hoff' ich keine Aendrung eures Schlusses.
Ich bin ein wüster Knabe, meine Wüstheit
Schlägt in das Angesicht; ich meinte stets,
Daß Falschheit tiefre Wunden bringt.

Fernando.

Was soll das?

Arminio.

Hat schon ein Wort von mir euch schwer beleidigt,
Wird das euch rasen machen.

Fernando.

Was?

Arminio.

Der Diebstahl.

Fernando.

Was für ein Diebstahl?

Arminio.

Der Chatoullendiebstahl!
Besitzt ihr nicht ein Kästchen roth mit Silber?

Fernando.

All mein Vermögen ist darin.

Arminio.

So vermögt ihr nichts mehr, denn euer Vermögen steckt gegenwärtig bei Fedrigo. Ein gutes Haus, dem ohne Handschrift geborgt wird.

Fernando.

Fedrigo? Schelm, du lügst! Der treue Diener,
Der meine Kindheit wartete?

Arminio.

Erwartet
So eben Segelwind, um abzusegeln.
Er sticht in See mit guter, reicher Ladung,
Gebt ihm ein Kriegsschiff mit zur Convoi.
Durch sonderbare Schickung ward ich Zeuge
Des Bubenstücks, und wenn ihr Augen habt,
Könnt ihr es selber sehn — hier kommt er schon.
Sagt eurem Eigenthume Lebewohl,
Wo nicht, verhelft dem Strick zu seinem Stricke.
Tretet bei Seite!

Fernando und Arminio treten zur Seite.

Fedrigo kommt mit der Chatoulle.

Zwiebeln und Pfeffer sind, eine schmale Kost, und der Leib empfindet darnach innerliche Brände. Ich möchte die Quelle Arethusa durch meine Kehle leiten.

„Die Füchse des Abgrunds die Pflichten tödten“ —

Ich wollte lieber Holz hacken, als alle Tage zaubern!
„Der pflichtige Nachen die Füchse nöthet“ — Wenn mir der Teufelsbanner das Geheimniß nur aufgeschrieben hätte, ich kann's nicht klein kriegen, ich muß es vom Blatte spielen.

Arminio.

Hört ihr? Die schuldbewußte Zunge faselt. Seht ihr das Kästchen wohl?

Fernando.

Ich hör', ich sehe.

Fedrigo.

Kein Delinquent kann stärker gezittert haben, als ich zittre. Wird mein Herr den Streich mir nicht selbst danken? *Peter propter*, der Mensch muß mitunter die Wurst einer Pflicht nach der Speckseite eines Vortheils werfen, sonst kommt er nicht durch diese Zeitlichkeit. Woher rührt also das Zittern? Ich kann ja nicht anders ein blamirter und wattirter Mensch werden.

Arminio.

Der Schurk' beschöniget sein Laster noch!

Fernando.

So häßlich ist die Sünde, daß sie nicht
In eigner Bildung sich zu zeigen wagt,
Sie borgt sich Kleider und betrügt die Welt.

Fedrigo.

Nun will ich das Primordialdreieck crystallisiren.

Er leert die Chatoulle, und steckt den Inhalt in seine Taschen und Stiefeln.

Fernando.

Ha dieser Bösewicht!

Arminio.

Erzürnt euch nicht!
Geht still in's Haus, ich spar' euch allen Aerger.
Ihr seht, ich hab' ihn in der Hand. Ich schaffe
Euch die Chatoulle wieder. Fort in's Haus!
Kommt an das Fenster, wenn ich ruf'.

Fernando.

Ich gehe.
Erschüttert dieser Tag denn alles Feste?

Ab in das Schloß.

Arminio tritt zu Fedrigo.

Bist du bereit?

Fedrigo.

Zum Tode, wenn ihr wollt.
Machts kurz, ich liege einmal unter'm Messer.

Arminio.

Der Dampf des Universums ist ein Actor,
Umhals't von Venus. — Reiche mir das Bild.
Empfängt es.
Tritt in die Ecke dort, und bis ich rufe:
'S. ist Zeit! steh abgewandt. Bei deinem Leben,
Was du auch hören magst, und welche Stimme,
Bekannte, unbekannte hier erschallen,
Nichts reize dich! Denn siehst du vor der Zeit,
Drehn meine Geister dir das Haupt zum Nacken,
Und pflanzen dich nach Libyen.

Fedrigo.

Eitle Sorgen,
Steif will ich stehen, wie ein Bräutigam,
Denn Haupt im Nacken ist kein Kinderspiel.
Er stellt sich abgewendet von den nachher Auftretenden.

Arminio.

Fix à la mode! — Tristan? Ja, er girrt.
He ho Speranzio!

Fernando erscheint am Fenster.

Ist's abgethan?

Arminio.

Ich habe die Chatoulle.

Fedrigo.

Huhu! Das Geistergrobzeug ist zusammen!
„Der Dampf des Universums ist ein Acteur“ —

Carlo singt von aussen

Wachst du mein Herz?
Darf ich mit flüsternder Laute
Singen in Schlaf dich o Traute?
Giebst du es zu?

Fernando.

Wer singt und spielt verbuhlte Lieder unten?

Arminio.

O unglücksel'ges Treffen! Lieber Herr,
Geht ab vom Fenster! — Meister Versefer,
Der Gauch voll Liebe, will dem Fräulein noch
Zu guter letzt ein zärtlich Ständchen bringen,
Ach Aermster ich! der all die Belialsstreiche
Gewußt hat, und sie nicht zu hindern wußte!
Geht ab vom Fenster, lieber guter Herr!

Fernando.

Nein ich will bleiben, bis ihr Aeußerstes
Die Frechheit that. Dann folg' ein Strafgericht!

Arminio.

Was wird das geben? — Tristan! Tristan! Tristan!

Carlo tritt auf.

Steht meine Sonne schon am Horizont?

Arminio.

Ja in Trauernebeln, sieh nur zum Fenster auf, Schaust du die schwarze, göttliche Gestalt? Brich los und mach's kurz, sonst entsteht ein Unglück.

Carlo singt zum Fenster auf.

Gieb es nur zu!
Nacht, die stille mag's wissen,
Was wir dem Tage verschließen;
Mir ist so wohl.

Fedrigo.

„Umhalst von Flöhnuß" — wär' ich aus der Klemme!

Fernando.

Mehr, als ein Mensch erträgt!

Carlo.

Sagst Holde etwas?

Arminio.

Denkst du, daß ihre Betrübniß zu Worten kommen kann?

Carlo singt.

Ist mir so wohl!
Weiß, daß ein liebliches Wesen
Mich zum Beglückten erlesen!
Weißt du es auch?

Arminio seufzt.

O Seufzen, süßer Nachtigallen Klang!

Fedrigo.

Sadrach, Mesach, Püst — schont!
„Der Hammel in's Centrum der Erde kriecht" —

Arminio.

Treib die Sache nicht zu weit, sie wird schon schwach. Hast du etwas von Belang bei dir, so

schenk's ihr zum Angedenken. Enthalten aber deine Taschen nichts als Sonnette und unbezahlte Rechnungen, so komm.

Carlo.

Gewalt, die all mein Leben lenkt und zügelt,
Nimm deines Sängers einz'ges Kleinod hin!

Er zieht sein Bild aus dem Busen.

Arminio.

Was Teufel, habt ihr da —

Nimmt ihm das Bild ab.

Himmlische Götter und Heerschaaren! Ist's dein?

Carlo.

Von Kindheit —
Lebt wohl, o Schöne! Scheiden bringet Leiden —

Arminio packt ihn bei der Schulter.

Dein? Dein?

Carlo.

Meiner Mutter Bildniß —
Doch Leiden sich in Freuden endlich kleiden —

Arminio.

Ja mein Phantast! Preiswürdiger Phantast!
Hosanna! Hallelujah! Jau! Jau! Jau!
Kyrie Eleison!

Fedrigo.

Hilf Nepomuk! Hilf Kilian! Hilf Veit!

Fernando.

Brich aus, o Grimm, der lang zurück gehalten!
Verführer, der die Musengabe braucht
Um zu berücken! Buhler! list'ger Buhler!

Carlo.

Manfred, Fürst von Salern? Weh mir Getäuschten!
Hartherz'ger Vater, warum schmähst du mich?

Fernando.

Du Täuscher! Wolf im Schafspelz! Klapperschlange!

Carlo.

Wird deiner Tochter Ehrenkleid befleckt
Durch meine keusche Liebe?

Fernando.

Tochter? Tochter?
Sprichst du von Tochter? Spottest du noch Bube?

Carlo.

Ich bin so hoch als du geboren, komm!

Du hast mich tief beschimpft, und unser Schwerdt
Muß diesen Flecken tilgen.

Fernando.

Also sei's!

Fedrigo.

Die ganze Höll' ist los! Hilf heil'ger Anton!

Arminio.

Still da oben und unten, ich bitte mir Ruhe aus! Der Himmel hat andre Dinge mit uns vor. Gegen ihn sind meine Ränke, Recepte zum Gähnen. Zuerst die Erklärung, daß alle Streiche des heutigen Tages, die wie Kreuzfüchse zwischen grau und roth, zwischen ehrlich und unehrlich aussehn, von mir herrühren. Ich habe getrillt und bin getrillt worden. Versöhnt euch; ich befehl' es, ich habe einen Schatz in Händen, der nur versöhnte Herzen erfreuen kann.

Fernando.

Mit ihm, der mir mein Liebstes rauben will?

Carlo.

Mit ihm, der mich in Staub getreten hat?

Arminio.

Vester Gelahrter, Lieber Getreuer! Kann dich eine Gedankenleidenschaft, eine Traumneigung eifersüchtig machen? Er hat in Deutschland, England und Frankreich mit Succeß gestöhnt; willst du's ihm hier verbieten? Darf er nicht sein Kapellchen errichten, und darin vergöttern, so laß ihn ziehn, denn er wird den Pips bekommen. Sangvögel sind keine Raubvögel! Versöhne dich um Gotteswillen, Gelahrter!

Fernando.

Ich bin schon kühl, und biet' ihm meine Hand,
Doch such' er eine andre Göttin sich.

Arminio.

Er wird's, es ist ihm ganz gleich, wo er kniet. — Phantastischer Myops, denke dir, daß dein Bruder Fernando —

Fernando.

Wie!?

Arminio.

Dich zärtlich suchte, brennend suchte, um dir Liebes und Gutes zu thun, schimpfte dich vor der Erkennung aber aus Versehen etwas aus. —

Carlo.

O Himmel! Freudetrunken hör' ich dich!

Fernando.

Mensch — Narr — du spannst mich auf die Folterbank!

Fedrigo.

Ich steh' wie Besenstiel troß eurem Locken
Matalp, Nitroso — list'ges Geisterpack!

Arminio.

Sorge für Grünes um zwei Schädel, und schaffe eine Triumphdoppelbirutsche an! Empfangt nunmehr das wahre entzückende Geheimniß des fixen und flüchtigen Abgrunds: Wir sind Brüder, von einer Mutter getragen, von einem Vater geschlagen!

Fedrigo.

Pilputzer, kneip' nicht!

Carlo.

Brüder!

Fernando.

Ew'ge Mächte!

Er verläßt das Fenster.

Carlo.

Du bist —

Arminio.

Arminio, deine frohe Laune,
Die ihrer Phantasie den Stuhl wegzog,
Und bei dem fratzenhaften Burzelbaum
Das Zeichen sah der Brüderschaft.

Carlo.

Mein Bruder!

Fernando tritt aus dem Schlosse.

Darf — kann ich trau'n —

Arminio.

Legst du, ungläub'ger Thomas,
Erst deine Hand in unsre Prügelmaale?
Das Ding, man nennt's *vulgariter* das Herz,
Sagt dir es Nichts?

Fernando.

Es sprach von Anfang!

Arminio
zeigt die Bilder nach einander vor.

Hier
Arminio — hier Carl — und hier Fernando!
Der König sagts: Umarmt mich meine Prinzen.

Fernando.

Allgütiger! O Brüder! Theure Brüder!

Umarmung.

Arminio.

Das sag' ich dir, Sebastian, daß du mir Recht schaffst gegen die Krämer- und Schacherseele, du kennst sie wohl?

Fernando.

Es soll dir werden, o Geliebtester!

Fedrigo.

Und säßen die Schaaren der verdammten Eilftausend Jungfraun mir im Nacken, ich muß mich umdrehn! Ist es wahr? Ist es nicht wahr? Sadrach — Mesach — Püst — freßt mich nicht! Wo stehn meine Fürsten und Herrn?

Arminio.

In deinem Dunstkreise.

Fedrigo fällt ihnen zu Füßen.

Die Füchse des Abgrunds mögen euch behüten und bewahren Zeit ihrer Lebtage! Ich habe genug gesehn, ich kann in's Centrum der Erde einkriechen, und höchst zum Himmel auffliegen.

Arminio.

Du sollst mit uns noch eine Weile den Dampf des Universums genießen, alter Grobian! Bruder schenk ihm, was er bei sich trägt; kein Mensch hat ehrlicher gestohlen. Sieh nur. Er würgt an meinem Unsinn, wie ein Student am Systeme seines Lehrers.

Fernando.

Wo weilt Angelica?

Angelica tritt auf.

Spukt Droll der Elfe?

Arminio.

Ein Stück von ihm.

Angelica.

Wer rief Angelica?

Fernando.

O meine Fürstin! dein Fernando lächelt —
Ein rothgeschlafnes Kind in seiner Wiege!
Sieh diese Jünglinge — ich habe sie!
Ich habe sie, ich habe meinen Wunsch.

Angelica.

Die Brüder?

Carlo zu Arminio.

Sag, wer ist die schöne Dame?

Arminio.

Die Eine, die du meinst, die Reine, Feine!

Carlo.

Wie? Diese?

Arminio zu Fernando.

Hörst du wohl, er freut sich sehr
Der neu'n Bekanntschaft.

Fernando.

Thor der Eifersucht! —
Welch Leben meine Brüder, liegt vor uns!

Arminio.

Ja, wir passen recht gut zu einander; wir haben alle drei einen kleinen Stich. Du sollst sorgen, der soll schwärmen, und ich will lärmen und borgen, auch wohl bei Gelegenheit die alten Finten aus der Schlacht von Tiberias hervorsuchen. An Erzählungen beim Kamin wird's nicht fehlen, er=

staunen sollt ihr, was ein Prinz erleben kann, der nicht auf Standesvorurtheile hält.

Carlo.

Durch alle Busen rollt der grüne Strom
Himmlischer Freude seine stillen Wogen,
Auf denen Liebe, wie ein heil'ger Schwan
Ihr Lied beginnt und mit den Flügeln rauschet!

Angelica.

Und Angelica ist vergessen!

Arminio.

Ach glaubt das nicht, Englische. Wir sind das Rindfleisch, ihr seid der Senf — wer ißt Rindfleisch ohne Senf? Allerfeinster Senf, laßt euch mit uns nach Wunsch von diesem Leckermaule verspeisen!

Er führt sie zu Fernando. Jagdmusik.

Angelica.

Mein Vater!

Manfred tritt auf mit Dienern, die Fackeln tragen.

Koppelt mir die Hunde fest!
Hängt auf das Jagdgeräth, und legt die Beute
Zur Schau, daß sie beweise unsern Fleiß. —
Welch eine stattliche Versammlung find' ich?

Arminio.

Erstens den angeschoßnen Trappen, zweitens, drei Brüder, drittens, eine Schwester, viertens, einen Bräutigam, fünftens, eine Braut, sechstens, in Allem Vier Personen. Ihr habt einen Schwiegersohn geschossen Fürst Nimrod, einen Schwiegersohn von sechszehn Enden.

Manfred.

Erklärt mir nur —

Fernando.

Wer kann erzählen jetzt?
Ein seltsam unerwartetes Geschick
Verkehrt' in Jauchzen meinen Thränenblick.
Was sich als Haß wieß in den Knaben zart
War frühe Regung von entschiedner Art;
Der Knoten, streng von Menschenwitz gebunden,

Ist unter Scherz und Lachen aufgewunden —
Zu diesem allen noch der Minne Sold,
Mein Fürst und — Vater, wenn ihr anders wollt.

Manfred.

Was? Taumelt Alles? Giebt es nirgends Halt?
Naht Amor sich so würdiger Gestalt?
Und du Angelica?

Angelica.

Mein gnäd'ger Vater,
Ihr wißt, ich bin ein lernbegierig Mädchen.
Der Meister fand sich, und in einer Stunde
Lehrt' er: *Amare* mich. Soll's weiter führen,
Muß ich *Amare* gründlicher studiren!

Manfred.

Amate, liebet euch. Nehmt meinen Segen!

Carlo zu Arminio.

Dies also ist der Herzog von Salern?

Arminio.

Ja doch, du Träumer!

Fernando.

Laßt die Trompeten auf gen Himmel schmettern,
Daß unsre Lust sie tragen zu den Göttern!
Lichtweiße Zelter führt hervor, und streut
Bis an den Strand der Blumen Herrlichkeit;
Kein Platz sei unverziert am Schiff geblieben,
An alle Flaggen schreibt: *Amant*, sie lieben!
Doctor Speranzio fuhr mürrisch aus,
Fürst Ferdinand kehrt überfroh nach Haus!
Denn mit sich führt er Minne, Laune, Lieder:
Komm meine Braut! Kommt Vater! Kommt ihr Brüder!

Tusch. Sie gehn Alle ab.

Epilog.

Carlo.

Also beschließt das Jubelspiel der Dichter:

Ein Rebenstock, dem Saft des Lenzen
Die gottgeweihten Glieder schwellt,
Kann seine Wonne nicht begrenzen,
Sie sucht sich Raum und freies Feld.

Da quillt die Thräne erst gelinde,
Die Botin aus dem tiefen Schacht —
Dann keimt das lust'ge Blattgewinde,
Die Rankenschaar, die Blüthenmacht.

So strömen aufgewühlte Herzen
Erst heil'ge Zähren quellen aus,
Dann bricht's hervor von Schwänken, Scherzen,
Ein üpp'ger Blatt= und Blumenstrauß.

Der Herr, sich selber kund zu machen,
Schafft weiß und schwarz, und kalt und heiß;
Er zeitigt Weinen, zeitigt Lachen
Auf einem Beet vom selben Reis. —

Druckfehler

welche vor der Lesung zu berichtigen sind.

Seite 14 Zeile 15 lies statt selten: seltne.
— 36 — 15 l. st. ein: um.
— 37 — 18 l. st. siegt's: singts.
— 42 — 14 l. st. Geld: Gold.
— 47 — 7 l. st. ? : !
— 50 — 14 l. st. Fedrigo: Federigo.
— 57 — 6 l. st. Launen: Laune.
— 60 — 18 l. st. vortrefflich: vortreffliche.
— 63 — 15 l. st. nur: nun.
— 65 letzte Zeile fällt das Comma weg.
— 68 — 7 l. st. würgest: würzest
— 71 — 9 lies: Steht so trübe, steht so grau.
— 87 — 12 l. st. Stimme: Stimmen.

Bemerkung. In den Szenen, in welchen Arminio auftritt, ist häufig die Prosa als Vers gedruckt, auch fehlen bei den aus Tragödien und Gedichten entlehnten Stellen oft die Anführungszeichen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Immermann, Karl Leberecht,

Die Prinzen von Syracus romantisches Lustpiel

Hamm 1821

P.o.germ. 684 po
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111984-1